Vogelschutzgebiet „OBER-HILBERSHEIMER PLATEAU”

Ackerflächen als Vogelschutzgebiet – wieso das denn?

Brutvögel der Ackerlandschaft sind in Deutschland die am stärksten bedrohte Vogelgemeinschaft. Das Ober-Hilbersheimer Plateau wurde 2009 auf einer ca. 2.500 ha großen Fläche zum „Natura 2000” Gebiet erklärt, um die Vogelwelt offener, steppenartiger Ackerlandbiotope zu schützen. Ziele sind die Erhaltung und Entwicklung dieser Arten, die auf Offenheit, Großräumigkeit, weiträumige Unzerschnittenheit sowie eine überwiegend ackerbauliche Nutzung angewiesen sind.

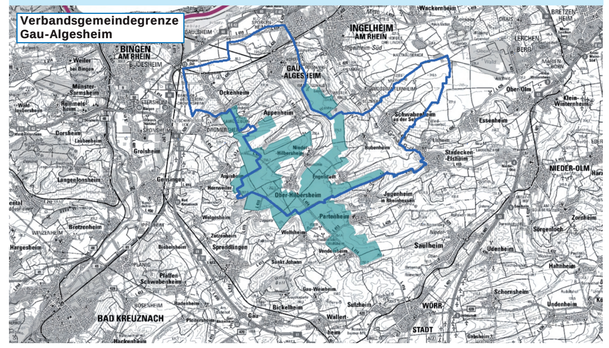
Das Plateau erstreckt sich von Laurenziberg im Norden bis nach Vendersheim im Süden. Es ist ein kostbares Brut- und Rastgebiet, in dem bereits 213 verschiedene Vogelarten nachgewiesen wurden. Als Brutvögel im Gebiet sind zum Beispiel die Wiesenweihe und der Kiebitz besonders geschützt. Nicht nur regional ist das Ober-Hilbersheimer Plateau von Bedeutung. Auch für Zugvögel auf dem Weg in ihr Winterquartier ist es als Rastgebiet von Bedeutung. So profitieren beispielsweise der Kranich und der Mornellregenpfeifer vom Erhalt und von der Entwicklung des Ober-Hilbersheimer Plateaus.

Warum sind so viele Vogelarten vom Aussterben bedroht?

Die Vogelbestände auf dem Ober-Hilbersheimer Plateau und auch andernorts in Deutschland sind rückläufig. Viele Vogelarten haben mit Nahrungs-, Brutplatz- und anderen Problemen zu kämpfen. Ein wesentlicher Grund dafür ist die zunehmend intensive Landwirtschaft. Auf den Feldern wird so gut wie jede Fläche ackerbaulich genutzt und penibel abgeerntet. Die Vögel finden auf der Suche nach Nahrung keine Körner mehr. An den Feldrändern fehlen krautreiche Randstreifen, die einst Nahrungs- und Versteckmöglichkeiten boten. Der zunehmende Pestizideinsatz führt zu einer abnehmenden Insektenpopulation und sinkendem Nahrungsangebot für Vögel.

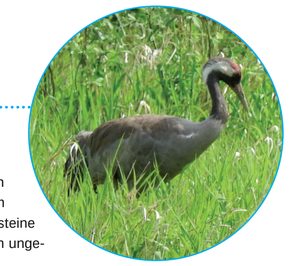
Stillgelegte Flächen, niedrigwüchsige Brachen, Blühstreifen und krautreiche Ackerränder sind nur einige Möglichkeiten, die heimische Vogelwelt zu schützen. Vor allem eine weniger intensive Landwirtschaft würde den Vögeln helfen, mehr Lebensräume und ein größeres Nahrungsangebot vorzufinden. Eine zunehmende Extensivierung der Landwirtschaft bietet den Vögeln Möglichkeiten zum Verstecken und zur Nahrungsaufnahme. Außerdem schützt sie die landwirtschaftlich genutzten Böden vor einer Übernutzung.

Übersichtskarte „Ober-Hilbersheimer Plateau”



RASTVÖGEL

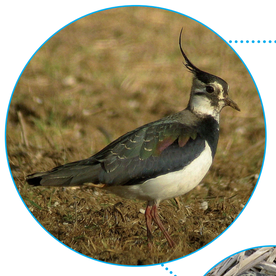
Kranich (Grus grus)



Der Kranich ist ein Rastvogel, der alljährlich einen schmalen Korridor über Rheinhessen nutzt. Bekannt und beliebt sind vor allem die auffallenden Zugformationen der laut trompetenden Vögel, die uns im Herbst und Frühjahr überfliegen. Einzeln oder in Trupps unterbrechen die Kraniche ihren Zug, meist bei schlechtem Wetter (Nebel, Dauerregen), und fallen auf dem Plateau ein. Trittsteine wie das Ober-Hilbersheimer Plateau sind für die Vögel wichtig, um ungestört Rast machen zu können.

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
	■	■							■	■	

Kiebitz (Vanellus vanellus)

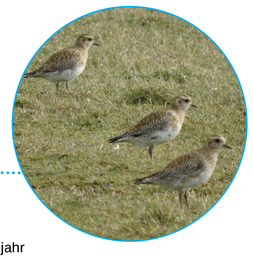


Der Kiebitz ist eine Wiesenvogelart, die sich nach dem Verlust geeigneter Grünflächen erfolgreich auf das Brüten in Äckern umstellen konnte. Früher war der Kiebitz ein bekannter und gut vertretener Brutvogel. Heute steht er auf dem Ober-Hilbersheimer Plateau, wie in weiten Teilen Mitteleuropas, aufgrund der gestiegenen Nutzungsintensität kurz vor dem Aussterben. Auch wenn Bruterfolge auf dem Ober-Hilbersheimer Plateau nur noch selten gelingen, ist es weiterhin ein bedeutendes Rastgebiet, auf dem Scharen hunderter Kiebitze im Herbst ihren Zug unterbrechen.

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
		■	■	■	■	■	■	■	■	■	



Goldregenpfeifer (Pluvialis apricaria)



Der Goldregenpfeifer brütet in arktischen Mooren, Heiden und der Tundra Eurasiens. Auf dem Weg in seine südeuropäischen Überwinterungsgebiete ist er auf geeignete Rastflächen angewiesen. Auf abgeernteten Feldern und kurzrasigen Brachen können die Vögel weitgehend störungsfrei ruhen. Im Frühjahr und Herbst fallen Trupps mit teilweise über 100 Tieren auf dem Ober-Hilbersheimer Plateau ein. Oft sind sie nicht leicht zu entdecken und fallen Spaziergängern erst durch ihre „melancholisch” flötenden Rufe auf. Nicht selten vergesellschaften sie sich mit Kiebitzen, die alljährlich zu denselben Zugzeiten auftreten. Der Goldregenpfeifer ist eine der Zielarten, für die das Schutzgebiet ausgewiesen wurde.

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
		■							■	■	



Mornellregenpfeifer (Charadrius morinellus)

Mornellregenpfeifer erscheinen alljährlich einzeln oder als Trupps auf dem Ober-Hilbersheimer Plateau. Sie brüten in der arktischen Tundra und rasten während des Zuges in ihre Überwinterungsgebiete (Südeuropa, Nordafrika) bei uns. Sie ziehen in einem schmalen Korridor und nur in einem engen Zeitfenster über Mitteleuropa. Dazu sind sie, aufgrund hervorragender Camouflage und heimlichen Verhaltens, hervorragend getarnt und oft nahezu unsichtbar. Gerade wegen der Schwierigkeit, ihn einmal zu Gesicht zu bekommen, ist der Vogel für viele Vogelbeobachter eine „rätselhafte” Art und geschätztes Beobachtungsziel.

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
			■	■			■	■			

BRUTVÖGEL

Wiesenweihe (Circus pygargus)





Die Wiesenweihe gehört zu den seltensten deutschen Greifvogelarten. Sie ist auf weithin offene Wiesen- oder Feldflächen angewiesen, wo sie sich überwiegend von Feldmäusen ernährt. Das Ober-Hilbersheimer Plateau beherbergt einen kleinen, extrem seltenen Brutbestand der Art in Rheinland-Pfalz. Wiesenweihen überwintern südlich der Sahara und sind daher als Langstreckenzieher besonderen Gefahren auf ihren Zugwegen und in den Überwinterungsgebieten ausgesetzt. Meist brüten nicht mehr als zwei Paare in Getreidefeldern auf dem Plateau, in manchen Jahren schreiten sie gar nicht zur Brut. Der Bruterfolg hängt auch davon ab, ob es eine Bereitschaft der jeweiligen Landwirte gibt, in der Umgebung des Nests auf die Ernte zu verzichten. Sie können dafür vom Land Rheinland-Pfalz einen finanziellen Ausgleich erhalten.

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
			■	■	■	■	■	■			



Rebhuhn (Perdix perdix)

Einstmals war das Rebhuhn eine häufige und weithin bekannte Feldvogelart. Heute, nach stark intensivierter landwirtschaftlicher Nutzung, trifft man in den rheinhessischen Feldern nur noch selten auf diese Ackervögel. Noch bestehen geringe Brutvorkommen auf dem Ober-Hilbersheimer Plateau, aber die Zeiten, in denen man auf „Rebhuhn-Ketten” von bis zu 30 Tieren traf, scheinen unwiderruflich vorbei zu sein. Als Bodenbrüter sind besonders brütende Rebhühner vielfältigen Gefahren (z. B. auch durch abseits der Wege freilaufende Hunde) ausgesetzt.

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■

Bienenfresser (Merops apiaster)



Als „Gewinner des Klimawandels” hat der Bienenfresser inzwischen eine stabile Brutpopulation bei uns entwickelt. Ursprünglich ist er aus der mediterranen Zone zu uns gewandert. Auf dem Ober-Hilbersheimer Plateau brütet die Art in Steilwänden wie z.B. in Sandgruben und anderen Steilabbrüchen. Die Bruten sind u.a. auch durch Naturfreunde gefährdet, die sich den Nisthöhlen zu sehr nähern. Die Vögel fühlen sich dadurch bedroht und geben ihre Nistplätze auf. Nach der Brutzeit sammeln sich die Bienenfresser in großen Trupps, zum Teil mit Staren, auf Stromleitungen und abgestorbenen Ästen am Rand der eingestreuten Waldinseln.

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
				■	■	■	■	■			



Rohrweihe (Circus aeruginosus)

Die Rohrweihe brütet hier (wie die Wiesenweihe) gelegentlich in Getreidefeldern. Die besondere Bedeutung des Vogelschutzgebietes liegt aber darin, dass es als Jagdgebiet für die Rohrweihen aus den umliegenden Brutgebieten in den benachbarten Tälern (z. B. Selz-, Wiesbach- und Welzbachtal) dient. Nach der Brutzeit sammeln sich auf dem Plateau zahlreiche Rohrweihen, sowohl um hier vor dem Wegzug in die Winterquartiere zu mausern als auch um auf den abgeernteten Getreidefeldern nach ihrer Hauptbeutetierart, der Feldmaus, zu jagen. Rohrweihen sind Zugvögel. Sie kommen bei uns im März an und können bis in den Oktober bleiben. Selten sieht man neben den anderen Weihenarten auch einmal eine **Steppenweihe (Circus macrourus)** als Gast aus südosteuropäischen und asiatischen Steppengebieten. Auch diese Art findet hier optimale Bedingungen zu den Zugzeiten, in denen vor allem Jungvögel inzwischen fast alljährlich auf dem Ober-Hilbersheimer Plateau erscheinen.

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
		■	■	■	■	■	■	■	■		



Feldlerche (Alauda arvensis)



Die Feldlerche ist mit Abstand noch der häufigste Brutvogel des Ober-Hilbersheimer Plateaus. Sie ist schlicht „ackerfarben” und scheint noch Revier an Revier zu besiedeln. Überall steht in der Brutzeit der Feldlerchengesang in der Luft, weil die Vögel ihr Revier dadurch markieren, dass sie im Flug ihren quasi unaufhörlichen Gesang vortragen. Allerdings trügt der Schein in den letzten Jahren. In der Zeit von 2003-2018 sind die Brutbestände, gemäß standardisierten Probeflächen-Untersuchungen, um ein Drittel gesunken, so dass selbst unser häufigster Ackerbrutvogel mittlerweile als gefährdet gelten muss.

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■

Wiesenschafstelze (Motacilla flava)



Ein gelber Farbtupfer in der Ackerlandschaft: die Wiesenschafstelze. Ihr ist die Umstellung von Wiesen- auf Ackerbrut gelungen. Auf dem Ober-Hilbersheimer Plateau befindet sich eine der stärksten rheinland-pfälzischen Brutpopulationen dieser Art. Sie kann in Getreide- und Rübenäckern ebenso zur Brut schreiten wie auch in Raps- und Erbsenfeldern. Anhand von standardisierten Probeflächen-Untersuchungen wurde aber festgestellt, dass die Brutbestände in der Zeit von 2003-2018 um zwei Drittel abgenommen haben. Somit besteht bei uns auch für diese Art eine erhebliche Gefährdung.

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
			■	■	■	■	■	■			

Grauammer (Emberiza calandra)



Für manch einen mag der Vogel sozusagen nach Nichts aussehen oder bestenfalls als „Spatz” durchgehen. Einst war die Grauammer durchgängig in Mitteleuropa verbreitet, heute haben sich die Brutgebiete in wenige Inseln aufgesplittert. Sie ist eine der schutzwürdigsten Tierarten unserer rheinhessischen Feldlandschaft. Auf dem Ober-Hilbersheimer Plateau war die Grauammer noch bis in die 1990er Jahre flächendeckend als Brutvogel vertreten. Inzwischen hat sich auch hier ihr Brutgebiet deutlich reduziert, der Bestand hat sich auf wenige Dutzend Paare verkleinert. Nach der Brutzeit sammeln sich Grauammern in Gruppen, die in besten Zeiten über 300 Individuen betrugen, heute aber nur noch kaum mehr als hundert Tiere erreichen.

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■

Impressum
Verbandsgemeinde Gau-Algesheim
Hospitalstraße 22
55435 Gau-Algesheim

Telefon 0 67 25 - 91 00

Nachhaltig, klimafreundlich und lebenswert
Verbandsgemeinde Gau-Algesheim